

## Preisgekrönte Jugendarbeit

Vier integrativ arbeitende Jugendvereine erhalten „Bremer Förderpreis für Integration“



Die „Original Grambker Gangster“ mit ihrem Sozialarbeiter Michael Pohl (li.)

Mit dem „Förderpreis für Integration“, den der Bremer Rat für Integration Ende 2007 zum zweiten Mal vergab, werden herausragende und vorbildliche Integrationskonzepte für Zuwanderer und Zuwanderinnen und deren Umsetzung mit insgesamt

8.000 Euro ausgezeichnet. Der Fokus der Ausschreibung lag auf der Zielgruppe Kinder und Jugendliche. Insgesamt 12 Vereine, die mit Jugendprojekten an der Schnittstelle von Schule, Freizeit und Beruf tätig sind, hatten sich beworben. Der 3. Preis ging an das Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer, Refugio. Den 2. Preis erhielt das Theaterprojekt „Grenzen überschreiten – Neues entdecken“. Den 1. Preis teilen sich der Jugendtreff Blockdiek und der Jugendclub Fockengrund mit je 2.500 Euro.

### Jugendclub Fockengrund

Im Bremer Stadtteil Burg-Grambke liegt zwischen Autobahn und Bahntrasse ein kleines, freistehendes Häuschen am Rande eines Wohngebiets – der Jugendclub Fockengrund. Träger ist seit rund 30 Jahren die Arbeiterwohlfahrt (AWO). Das Graffiti „O.G.G.“ an der roten Klinkerwand macht klar, wer hier regiert: die „Original Grambker Gangster“. Wer neu hierher kommt, hat sich ihren Regeln unterzuordnen. Der Jugendclub ist fest in kurdischer Hand, aber auch acht weitere Nationalitäten sind hier vertreten, annähernd 100 Prozent der Besucher haben einen Migrationshintergrund.

Einige wenige saßen schon in Jugendarrest, cooles Gebaren und offene Aggression sind an der Tagesordnung. Keine leichte Arbeit für Sozialarbeiter Michael Pohl, den insgesamt 30 Jugendlichen im Alter von 14 bis 29 Jahren Freund und gleichzeitig Erzieher und Vaterfigur zu sein.

### Inhalt

#### Aktuell

- Preisgekrönte Jugendarbeit – 1. Platz beim „Bremer Förderpreis für Integration“: Jugendtreffs Blockdiek und Fockengrund ..... 1/2
- Konzeption zur Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern in Bremen 2007–2011// Aktuelle Meldungen in Kürze ..... 3
- Projekt „U65-Starter“ für arbeitslose MigrantInnen// Aktuelle Meldungen in Kürze ..... 4
- Ins Netz gegangen! – Neue Homepage des Rates für Integration//Neue Mitglieder im Rat für Integration .. 5

#### Wissenswert

- Intensiv mitarbeiten – Bremerhavener RaM-Vorsitzender Fatih Kurutlu will Satzung ändern ..... 6
- „Wir begrüßen die Vielfalt“ – Paritätisches Bildungswerk unterzeichnet Charta der Vielfalt ..... 7

#### Wir stellen vor

- „Einfach mitreden“ ist nicht einfach – ein Projekt des Caritas-Verbandes Bremen ..... 8

### Nächster Termin

Die nächste Sitzung des Bremer Rates für Integration ist am Mittwoch 2. April um 17 Uhr. Der Ort wird noch bekannt gegeben.



## Aktuell

➤ Obwohl der Jugendclub 1979 als gemischter Jugendtreff begann, sieht man hier schon länger keine Mädchen mehr. Die sind wegen unüberbrückbarer Spannungen zusammen mit Kollegin Bärbel Klotz eine Straße weiter, zum Kooperationspartner, ins Studiohaus, gezogen.

Der Jugendclub hat von 15 bis 20.30 Uhr geöffnet, samstags ab Mittag. Viele Jugendliche kommen erst gegen 16 Uhr und später, weil sie nach der Schule auf Wunsch der Eltern noch die Koranschule besuchen. „Bei uns findet deshalb keine Verlängerung von Schule statt“, erklärt Pohl. Die Jugendlichen sollen Dampf ablassen können beim Kickern, auf dem Basketballplatz, dem angemieteten Bolzplatz oder im hauseigenen, sehr gut ausgestatteten Krafraum beim Stemmen von Gewichten oder beim Boxen. Deshalb gibt es direkt nach der Schule nur wenige verbindliche Programmpunkte. Jeden Donnerstagabend etwa wird gemeinsam gekocht, meistens Pizza, oder es werden gemeinsam ausgesuchte Filme gesehen und diskutiert, wie etwa Fatih Akins Film „Gegen die Wand“. „Bei solchen Gelegenheiten kann man dann mal in Ruhe über Weltanschauungen und Werte sprechen. Wie ist ihr Rollenverständnis? Was halten sie von der Ehe?“ Keine leichte Arbeit für den Sozialarbeiter, den Jugendlichen klar zu machen, dass sie sich hier in Deutschland an einige Regeln halten müssen, dass sie etwa zur Schule gehen und eine Ausbildung machen müssen und dass das große Geld nicht schnell und schon gar nicht auf illegalem Wege zu machen ist. „Zu verführerisch ist die Welt der Rapper in den Musik-Videos: Schöne Frauen, dicke Autos und Goldkettchen“, weiß Michael Pohl.

Doch hier und da fruchten die Gespräche. Äußert ein Jugendlicher den Wunsch, eine Ausbildung zu machen, organisiert Pohl bei einem entsprechenden Betrieb eine Betriebsführung für seine Jungs. Sie besuchen gemeinsam Jobbörsen und die Jugendlichen erhalten auf Wunsch neben einer Hausaufgabenhilfe auch ein umfassendes Bewerbungstraining nebenan beim Kooperationspartner Studiohaus.

Über die Verwendung der 2.500 Euro Preisgeld wird derzeit sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen heftig diskutiert: Entweder soll eine Ferienkasse für einen gemeinsamen Urlaub angelegt werden oder das Geld fließt in neues Equipment wie etwa Computer. Denn bei einem Brandanschlag vor etwa zwei Jahren durch rechtsradikale Jugendliche ist vieles zerstört worden, so Michael Pohl. (sdi)

**Jugendclub Fockengrund**  
**Fockengrund 42-48,**  
**Tel.: 0421/ 6 44 83 13**  
**Öffnungszeiten: 15 bis 20.30 Uhr**  
**Ansprechpartner:**  
**Bärbel Klotz, Michael Pohl**

## Jugendtreff Blockdiek

In Osterholz teilen sich die Werkstätten des Martinsclubs und der Jugendtreff Blockdiek ein Gebäude. Der Eingangsbereich mit Kicker, Tischtennisplatte und Sofa wird von beiden Einrichtungen genutzt. Deshalb die Regelung: Wenn die einen gehen, kommen die anderen – so gibt es nur selten Ärger zwischen den beiden Gruppen.

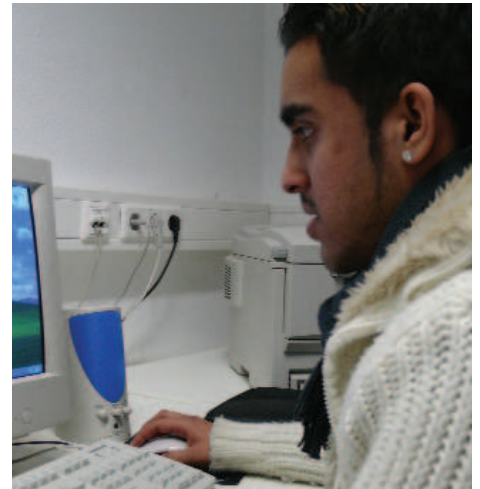
Täglich um 16 Uhr öffnet der Jugendtreff und schließt um 21 Uhr. Wer will, kann einfach nur abhängen, Musik hören, Kickern, Basketball spielen oder aber das reichhaltige Wochenangebot nutzen. Nicht zuletzt weil der Träger die Bremer Sportjugend ist, wird hier viel Wert auf ein breites Bewegungsangebot gelegt: Streetdance, HipHop, Fußball, Basketball, Krafttraining und Eishockey sind nur einige Angebote, die die Jugendlichen hier nach einem verbindlichen Wochenplan wahrnehmen können. Neben den angeleiteten sportlichen Aktivitäten, die teilweise gemeinsam mit dem Landessportbund (LSB) veranstaltet werden, gibt es zweimal wöchentlich das Angebot einer Hausaufgabenhilfe und für die Älteren ein Bewerbungstraining sowie die Mög-



**(v.l.): Sportlehrer und Sozialarbeiter Marek Kepinski und seine Schützlinge Esma, Sefa und Hüso**

lichkeit, einen Computer- und einen Internetführerschein zu machen. Für diese regelmäßig stattfindenden Kurse kommen Honorarkräfte von außen in den Treff.

Sportlehrer Marek Kepinski ist gebürtiger Pole. Gemeinsam mit der zweiten Hauptamtlichen, der Pädagogin Stefanie Allesch, betreut er insgesamt um die 50 Jugendliche aus acht Nationen, davon weit über 90 Prozent mit Migrationshintergrund. „Die Mischung im Team, weiblich und männlich, deutsch und ausländisch, ist wichtig“, meint er. Seine deutsche Kollegin regele alles mit den Ämtern, akquiriere Gelder und kümmere sich hauptsächlich um die Mädchen, die den kleineren Teil der Besucherschaft ausma-



**Regulan sucht nach dem Abitur einen Job, deshalb nimmt er gerne das Angebot eines Bewerbungstrainings in Anspruch**

chen. Marek und fünf ehrenamtlich arbeitende Betreuer, die ehemals selbst Besucher waren, haben als Zugewanderte eine wichtige Vorbildfunktion für die Jugendlichen. „Für sie ist beispielsweise unser kurdischer Betreuer Cindi so was wie ein älterer Bruder. Sie sehen, dass er es geschafft hat, zu studieren und dass er sich sogar politisch engagiert. Das macht ihnen Mut.“

Ein weiterer Schwerpunkt des Jugendtreffs Blockdiek, der sich in den letzten sechs Jahren herausgebildet hat, ist die Musik. Selbstständig haben die Jugendlichen schon zum dritten Mal das „Blockdiek Street Musik Festival“ auf die Beine gestellt. „Von der Security über die Kinderbetreuung bis hin zum Casting der Bands und Interpreten,

haben sie alles selbst organisiert“, erzählt Marek Kepinski stolz. Auch das Preisgeld soll höchstwahrscheinlich in ein Musikprojekt fließen: Ein Tonstudio, in dem die Jugendlichen mit Computern selbst komponieren und aufnehmen können, ist seit Jahren geplant, und kann nun endlich installiert werden. (sdi)

**Jugendtreff Blockdiek**  
**Mülheimerstr. 4,**  
**Tel.: 0421/ 47 10 11**  
**Öffnungszeiten: 16 bis 21 Uhr**  
**Stefanie Allesch, Marek Kepinski**  
**www.jugendtreff-blockdiek.de**

# Neue Leitbilder zur Integration

**Senat verabschiedet Konzept 2007–2011 / Erfolg soll gemessen werden**



Senatorin Ingelore Rosenkötter unterstützte Erhardt Heintze (li.) und Jürgen Moroff in der Sitzung des Rates am 13. Februar

**Ein überzeugendes und stimmiges Integrationskonzept mit einer klaren Zielorientierung für alle Integrations-Aktiven – das hat die Konzeption 2003–2007 geboten, das soll in der eben gestarteten neuen Legislaturperiode die neue „Konzeption zur Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen im Lande Bremen 2007–2011“ in noch besserer Form bieten. Am 12. Februar hat der Senat entsprechend entschieden.**

Erhard Heintze, Leiter des Referates Zuwandererangelegenheiten und Integrationspolitik sowie Migrations- und Integrationsbeauftragter, hat die Fortentwicklung der Konzeption im letzten Jahr mit viel Nachdruck betrieben. Alle beteiligten Institutionen, natürlich auch der Bremer Rat für Integration, wurden um Vorschläge gebeten. Insbesondere ging es darum, den Integrationserfolg messbar zu gestalten, um bei Bedarf korrigieren zu können.

Auf diesem Hintergrund wurden fünf Leitbil-

der für die Integrationsarbeit und die Einführung eines Integrationsmonitoring entwickelt. „Wir wollen alle Integrationsanstrengungen im Land Bremen miteinander vernetzen und so effektiv wie möglich gestalten, damit die begrenzten Ressourcen einen größtmöglichen Erfolg erlauben“, erklärt Erhard Heintze. In Bremen sei schon viel geschafft, aber sehr viel sei noch zu tun.

„Integration ist keine einseitige Angelegenheit, bei der nur die Zuwanderer Neues lernen müssen, vielmehr bergen Integrationsprozesse auch immer Chancen für die aufnehmende Gesellschaft, in den verschiedensten Bereichen neue Impulse von Zuwanderern aufzunehmen und zu nutzen.“ So ist es im neuen Konzept nachzulesen. Und: Integration dient auch dazu, neue gesellschaftliche Konfliktherde zu vermeiden. „Vermeidung von Ausgrenzung ist eine der wichtigsten Voraussetzung für eine friedliche Gesellschaft.“

Die fünf Leitbilder: Integration durch Sprache und Bildung, Integration durch Ausbildung, Weiterbildung, Beschäftigung und Selbstständigkeit, Integration durch soziale Stadtentwicklung und

Förderung des sozialen Zusammenlebens, Integration durch interkulturelle Öffnung, Integration durch Partizipation und bürgerschaftliches Engagement. Dazu werden in der neuen Konzeption über 100 Handlungsziele definiert.

Heintze: „Die Leitbilder und Handlungsziele und alle Maßnahmen zu ihrer Umsetzung werden jeweils ausgewertet, um Hinweise auf weitere und sich verändernde Bedarfe zu geben“. Für diese kontinuierliche Nacharbeit wurden Zielerfassungsbögen erarbeitet, die regelmäßig von allen Integrations-Aktiven ausgefüllt und dem Referat zur Verfügung gestellt werden müssen.

In den nächsten Wochen wird die neue Konzeption in einer Druckfassung allen Beteiligten zur Verfügung gestellt. Unter anderem hat sich Erhard Heintze vorgenommen, sich der Unterstützung aller Senatsressorts zu vergewissern und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass auf allen Ebenen des öffentlichen Dienstes Integration als gesellschaftliche und staatliche Aufgabe wahrgenommen wird. Die in der Bremischen Bürgerschaft vertretenen Parteien haben schon im Vorfeld signalisiert, dass sie Integration in jeder Weise unterstützen wollen.

Auf die Frage aus aktuellem Anlass, wie die Integrations-Definition des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan in das Bremer Konzept passt, erklärt Erhard Heintze: „Wir verlangen keinesfalls Assimilation von den Zuwanderern. Wir bauen auf Integration. Und es gibt viele gute Chancen, dass wir den integrativen Weg weiter gemeinsam gehen können“ (hpb)

**Erhard Heintze, Leiter des Referats Zuwandererangelegenheiten und Integrationspolitik, Migrations- und Integrationsbeauftragter, Bahnhofspatz 29, Tel.: 361/68 83 erhard.heintze@soziale.bremen.de**

## In Kürze

### Familienbilder im Islam

Wer mit Familien aus dem islamischen Kulturkreis zu tun hat, begegnet immer wieder Familienbildern, die von unseren europäischen Vorstellungen abweichen. Ob das religiöse Ursachen hat, oder auf die unterschiedliche soziale und regionale Herkunft der Zuwanderer zurückzuführen ist, bleibt oft unklar.

Um bessere Grundlagen im Rahmen der Integrationsarbeit zu schaffen, sollen diese Fragen in einer Vortragsfolge erörtert wer-

den. Gestartet wird unter der Leitung von Ivesa Lübben am 5. März, 15–18 Uhr, in der VHS-Süd an der Theodor-Billoth-Straße 5, der nächste Vortrag folgt am 2. April im Bürgerzentrum Neue Vahr an der Berliner Freiheit 10. **Weitere Informationen unter Telefon 04 21 / 361/ 595 25.**

### Migrantinnen schreiben über Migrantinnen

„Migrantinnen im Land Bremen“ lautet der Arbeitstitel eines neuen Schwerpunktes, der

Ende April im Frauenportal und Internet-Magazin „frauenseiten.bremen“ online gehen wird. Geplant sind Porträts von Frauen und Mädchen, Berichte über politisch engagierte Frauen und Geschäftsfrauen sowie ein Service-Teil mit Anlaufstellen für Migrantinnen. Die ehrenamtliche Redaktion von „frauenseiten.bremen“ will aber nicht über Migrantinnen schreiben, sondern mit ihnen. Schreibkurse und Infos aus der Redaktion tragen dazu bei, dass Migrantinnen Medienkompetenz erlangen. **Infos unter: [www.frauenseiten.bremen.de](http://www.frauenseiten.bremen.de)**



## Aktuell

# Besserer Start auf dem Arbeitsmarkt

## Neue berufliche Orientierungsmaßnahme „U65-Starter“ für langzeitarbeitslose MigrantInnen

**Überdurchschnittlich viele, etwa 30 Prozent der bei der BAGIS arbeitslos Gemeldeten, sind Ausländer. Deshalb haben BAGIS und AWO ProSozial das Projekt „U65-Starter“ ins Leben gerufen. Es soll langzeitarbeitslose Migrantinnen und Migranten zwischen 25 und 65 Jahren bei der beruflichen Orientierung unterstützen und ihnen den Start in eine Beschäftigung erleichtern. Das Konzept ist angelehnt an die Integrations-Jobs, so genannte „In-Jobs“, der BAGIS.**

„Wir wollen die Teilnehmer bei ihrer beruflichen Orientierung unterstützen, ihre Fähigkeiten stärken und sie in dieser Zeit auch sozialpädagogisch begleiten“, sagt AWO-Projektleiterin Beate Schwarz. Man wolle so langfristig ihre Ausgangsposition bei der Jobvermittlung stärken. Zwei Jahre wird das durch die BAGIS finanzierte Projekt laufen: In vier Durchgängen sollen insgesamt 80 arbeitslose Migrantinnen und Migranten eine Chance auf einen besseren Start in die Arbeitswelt erhalten.

Am 1. Februar hat der erste Durchgang begonnen: Nach Kompetenzermittlung und Profilerstellung in Einzelgesprächen, werden die maximal 20 Teilnehmer dann zu einer Gruppe



**(v.l.) Hannelore Bitter-Wirtz (AWO Vorstand), Beate Schwarz (Projekt-Koordinatorin) Züla Müftüoğlu und Valentina Tuchel (Sozialpädagoginnen)**

zusammengeführt, eng begleitet durch zwei Sozialpädagoginnen, die selbst über einen türkischen respektive russischen Migrationshintergrund verfügen. Sie reflektieren mit den Teilnehmern gemeinsam deren Praxis-Erfahrungen, die sie in einer dreimonatigen Praktikumsphase sammeln. Hier vermittelt die AWO ProSozial in eigene Einrichtungen mit den Schwerpunkten Pflege und Betreuung, Hauswirtschaft oder Handwerk. Außerdem besteht ein enger Kontakt zur Handwerkskammer, in deren Grundkursen die Arbeitslosen Einblicke in Berufe wie Kfz-Mechaniker, Maler, Tischler, Optiker u.a. gewinnen können.

Parallel zur Orientierungsmaßnahme gibt es auch noch die Möglichkeit, in einem berufsbezogenen Deutschkurs seine Sprachkenntnisse zu verbessern. (sdi)

Abschließend lernen sie in einem vierwöchigen Bewerbungstraining, wie man im Internet Jobs recherchiert, eine Bewerbungsmappe zusammenstellt und im Gespräch eine gute Figur macht.

**Auskünfte geben die Fallmanager der BAGIS und AWO ProSozial, Am Wall 113, Tel.: 04 21/33 77 180, [prosozial-injobs@awo-bremen.de](mailto:prosozial-injobs@awo-bremen.de) Quereinstieg ist nach Absprache möglich.**

## In Kürze

### Lernen mit Literatur

Zugewanderte aus aller Welt treffen sich ab dem 31. März in einem zehnwöchigen Kurs, um ihr Deutsch und ihre Aussprache zu verbessern, indem sie ausgewählte Texte aus deutscher Literatur lesen und darüber miteinander reden. Das Referat Zuwandererangelegenheiten bietet den kostenlosen Kursus unter der Leitung seines Leiters, Erhard Heintze, jeweils montags um 16.30 Uhr im Tivolihochhaus an der Bahnhofstraße 29 an.

Wer teilnehmen möchte, muss sich bis zum **17. März verbindlich anmelden: Telefon: 04 21 / 361-68 83, E-Mail: [erhard.heintze@soziales.bremen.de](mailto:erhard.heintze@soziales.bremen.de)**

### Integrationslotsen

In Bremen gibt es verschiedene Ansätze, um den Integrationsprozess von Zuwanderinnen und Zuwanderern durch sogenannte Integrationslotsen zu unterstützen, unter anderem gehört das Memi-Projekt dazu. Im Rahmen eines Workshops sollen am 3. April (10–16 Uhr) die Erfahrungen unterschiedlicher Trä-

ger solcher Projekte in Bremen und anderswo ausgetauscht werden, um daraus Konzepte für neue Projekte in Bremen zu entwickeln. Das Referat Zuwandererangelegenheiten bietet den Workshop im Tivolihochhaus am Bahnhofsplatz 29 an, die Leitung haben Referatsleiter Erhard Heintze und Rainer Schmidt. **Verbindliche Anmeldung bis zum 17. März Telefon 04 21 / 361-68 83, E-Mail: [erhard.heintze@soziales.bremen.de](mailto:erhard.heintze@soziales.bremen.de)**

### Eine fremde Religion?

Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Gesellschaft bekennen sich zum Islam. Wissen wir genug über diese Religion, um diese Menschen zu verstehen? Halime Cengiz, Mitglied des Bremer Rates für Integration und Mitarbeiterin der Mevlana-Moschee in Gröpelingen, wird am 4. März einen Vortrag zu diesem Thema halten: „Der Islam – eine fremde Religion?“ Veranstalter ist die Volkshochschule, der Vortrag findet zwischen **19.30 und 21.00 Uhr in der Mevlana-Moschee an der Lindenhofstraße 33/35** statt.

### Unsere Werte

Im Rahmen eines Seminars, das ab dem 30. März vom Paritätischen Bildungswerk veranstaltet wird, sollen an vier Nachmittagen Werte, Normen, Lebens- und Gesellschaftsentwürfe, Menschenbilder, Toleranz und Menschlichkeit in unserer Gesellschaft vermittelt werden. Unter der Leitung von Rahmi Tuncer werden im Anatolischen Bildungszentrum an der Bultstraße 1 unter anderem Filme zu den Themen gezeigt.

**Nähere Informationen unter Telefon: 01 70 / 550 69 40.**

### Fortbildungskatalog

Der aktuelle Fortbildungskatalog „Interkulturelle Kompetenz“, den die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales herausgibt, ist im Internet unter [www.bremen.de/sozialsenator](http://www.bremen.de/sozialsenator) nachzulesen und herunterzuladen.

**Nähere Informationen bei Vera Wucherpfennig, Telefon 04 21 / 362/ 68 42, E-Mail [vera.wucherpfennig@soziales.bremen.de](mailto:vera.wucherpfennig@soziales.bremen.de)**

# Ins Netz gegangen!

## Neue Web-Adresse in Sachen Migration: Die Homepage des Bremer Rates für Integration

Ab dem 1. März geht der Bremer Rat für Integration mit einer eigenen Homepage online. Unter [www.bremer-rat-fuer-integration.de](http://www.bremer-rat-fuer-integration.de) erfahren die Besucher per Mausklick alles über Bremens multikulturelles Gremium, das sich für ein besseres Miteinander von Einheimischen und Zugewanderten einsetzt und sich entsprechend in die Bremer Politik einmischt.

Wofür genau engagiert sich der Bremer Rat für Integration? Wann und wo ist die nächste öffentliche Sitzung, an der man teil-



Wissenswertes ab 1. März im Netz unter: [www.bremer-rat-fuer-integration.de](http://www.bremer-rat-fuer-integration.de)

nehmen kann? Wo kann man Anregungen loswerden? Diese und viele weitere Fragen werden auf der Homepage beantwortet. Auch aktuelle Einladungen, Protokolle und Beschlüsse sowie die neueste Ausgabe der Zeitung „MITEinander“ des Bremer Rates für Integration können eingesehen und als pdf-Datei herunter geladen werden.

Natürlich soll auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen: Eine große Fotogalerie mit Partybildern von der alljährlich stattfindenden „Culture-Boat“-Tour, der Verleihung des „Bremer Förderpreises für Integration“ und anderen Events lädt zum Angucken und Downloaden ein. (sdi)

# Neue Mitglieder im Rat für Integration

## Nach zwei Austritten haben Mitte Februar zwei Nachnominierungen stattgefunden



Agnita Lynda Cromwell



Mehmet Kilinc

In seiner Sitzung am 13. Februar hat der Rat für Integration Agnita Lynda Cromwell als neues Mitglied gewählt, da Ramanarajah Selvaratnam ausgeschieden ist. Für den ebenfalls ausscheidenden Khalid Preukschas hat die Akteursgruppe

„Religiöse Gemeinschaften“ Mehmet Kilinc nachnominiert.

**Agnita Lynda Cromwell**

Geboren: 24.05.1977 in Aboso, Ghana

Werdegang: Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bremen (steckt

gerade in den Examensvorbereitungen), nebenberufliche Tätigkeit als Dolmetscherin in verschiedenen Bereichen, unter anderem bei Gerichten aller Instanzen in Bremen und Niedersachsen, Polizeidienststellen, Kindergärten und Schulen.

**Hobbys:** Lesen, Sprachen, Tennis und Tanzen.

**Zitat:** „Es bedarf eines ganzen Dorfes, um ein Kind zu erziehen. Funktunierende Integration bedarf unserer aller Mitwirkung.“

**Mehmet Kilinc**

Geboren: 30.07.1962

**Werdegang:** Im Alter von acht Jahren nach Deutschland gekommen, Schule in Nordenham. Studium des Maschinenbaus an der FH-Bremen. Verheiratet und vier Kinder. Arbeitet heute selbstständig als Dolmetscher und Übersetzer. Hat diverse Ämter in islamischen Organisationen inne. Momentan: Vorsitzender der Schura und Stellvertretender Direktor des Zentralinstituts Islam Archiv Deutschland Stiftung e.V. (Sitz in Soest).

**Hobbys:** Musik, soziales Engagement, Computer, Autos

**Zitat:** „Mir ist die Förderung der Integration der Muslime in die deutsche Gesellschaft ein Anliegen, denn ohne Integration ist kein Frieden und keine gemeinsame Zukunft möglich. Dazu bedarf es persönlichen Engagements.“



## Aktuell/Wissenswert



**Perfektes Kohlfahrt-Wetter am 13. Februar, als Migrantinnen vor der Kulisse des Parkhotels das Einfädeln von Spagetti in Makkaroni spielten.**

## Kohlfahrt gehört dazu

### Im Integrationskurs wird bremisches Brauchtum erlebt

Wer nicht weiß, was eine Kohlfahrt ist, weiß nicht, wie Bremer ticken. Das gilt natürlich auch für den Freimarkt und noch so manche andere Besonderheit der Weser-Hanseaten. Silke Derlien bringt deshalb den Migrantinnen in ihrem Integrationskurs nicht nur die deutsche Sprache näher, sondern auch wichtiges Brauchtum.

Zwar gehören zur klassischen Kohlfahrt außer Kohl, Kasseler, Speck, Koch- und Pinkelwurst auch Schnaps und Bier, aber auf den Alkohol verzichteten die Migrantinnen, die sich am 13. Februar morgens auf den Weg durch den Bürgerpark machten. Das Wetter stimmte – Sonnenschein und frostige Temperaturen – und

es gab die klassischen Spiel-Einlagen unterwegs. Im Bollerwagen hatten die unternehmungslustigen Frauen heiße Getränke und selbst zubereitete Leckereien verstaut. Insbesondere für die Migrantinnen wichtig: Sie lernen gleich noch zwei Bremer Spezialitäten kennen: den Bürgerpark und das Parkhotel.

Silke Derlien organisierte nun schon die sechste Kohlfahrt für Migrantinnen, gemeinsam mit ihren beiden Kolleginnen, die während des Kurses die Kleinkinder der Kursteilnehmerinnen betreuen. Zur Kohlfahrt kamen sie natürlich mit und staunten über ihre Mütter, die gelegentlich unerwartete Verrenkungen bei den Spielen zeigten. (hpb)

## Intensiv mitarbeiten

### Bremerhavener RaM-Vorsitzender Fatih Kurutlu will Satzung ändern

**Intensiv mitarbeiten – das ist eine Grundaussage von Fatih Kurutlu, dem Vorsitzenden des Rates ausländischer Mitbürger in Bremerhaven. Nach der Neuwahl des RaM im Frühjahr letzten Jahres wurde er im Sommer zum neuen Vorsitzenden gewählt und hat sich inzwischen viel vorgenommen.**

Fatih Kurutlu wurde 1977 in Bremerhaven als Sohn türkischer Zuwanderer geboren. Dort absolvierte er sein Abitur, studierte einige Semester an der Bremer Uni und entschied sich dann früh für die Selbständigkeit in der Finanzdienstleistungsbranche. Sein Einbürgerungsantrag ist längst vorbereitet, aber zunächst möchte er abwarten, bis die Rahmenbedingungen für den RaM geändert werden.

Bislang nämlich können nur Ausländer dieses Gremium wählen und auch nur Ausländer gewählt werden. Von den rund 6000 Ausländern in der Seestadt wählten im letzten Jahr etwa 700, und statt der möglichen 15 Ratsmitglieder wählten sie nur 13, weil nicht genug Kandidaten aufgestellt waren. In neun Fällen heißt das Herkunftsland Türkei, zweimal Jugoslawien und je einmal Portugal und Tunesien. Die geplante Satzungsänderung



**Fatih Kurutlu wünscht sich für eine Intensivierung der RaM-Arbeit mehr als eine ABM-Kraft.**

sieht vor, dass sowohl Ausländer als auch deutsche Staatsangehörige mit Migrationshintergrund in den Rat gewählt werden können.

Gerade in Bremerhaven sei offensive Integrationsarbeit wichtig, weil hier die Perspektiven für Zugewanderte im Arbeitsmarkt sehr eingeschränkt sind. Da sei es besonders wichtig, Vereine zu unterstützen, in denen Zugewanderten die Chance zur Integration geboten wird. Fatih Kurutlu möchte mit seinen Kollegen im RaM die Migrantenvereine in Bremer-

haven unterstützen in ihrer Arbeit, ihr politisches Sprachrohr werden und ihre Probleme gemeinsam angehen. Besonders den Nachhilfe-Unterricht und auch diverse andere Aktivitäten (Arbeitsplatzorientierung, Bewerbung, Präventionsarbeit) mit den Vereinen will er vorantreiben, um die sprachlichen Voraussetzungen für Integration so früh wie möglich zu verbessern. Und er weiß auch, dass viele zugewanderte Eltern angesprochen werden müssten und Unterstützung bräuchten, damit sie ihre Kinder vor der gesellschaftlichen Ausgrenzung bewahren.

Vertreter des RaM sollen künftig aktiver noch als bisher im Bremer Rat für Integration mitarbeiten, sagt Fatih Kurutlu. Er selbst will so oft wie möglich als Gast die Sitzungen besuchen. „Ich habe dieses Gremium als eine vorbildliche Einrichtung erlebt.“

(hpb)

**Rat ausländischer Mitbürger,  
1. Vorsitzender Fatih Kurutlu,  
Wurster Straße 55,  
27580 Bremerhaven,  
Tel.: 04 71/590 - 21 90,  
ram@magistrat.bremerhaven.de**

# „Wir begrüßen die Vielfalt“

Das Paritätische Bildungswerk Bremen unterzeichnet die Charta der Vielfalt



Im Kanzleramt wurden die ersten Unterzeichner der Charta der Vielfalt mit der Überreichung der Urkunden geehrt, unter anderem auch **Ulrike Brunken** (3.v.r. vorne).

**Pluralität und Vielfalt ist eine Realität in unserer Gesellschaft, daran können wir nichts ändern. Aber unseren Umgang mit dieser Vielfalt können wir unterschiedlich gestalten. Ulrike Brunken hat für das Paritätische Bildungswerk Bremen im November die Charta der Vielfalt unterzeichnet und erhielt mit vielen anderen Unterzeichnern Mitte Dezember im Kanzleramt in Berlin eine entsprechende Urkunde.**

**MITEinander:** *Frau Brunken, was hat Ihre Unterschrift auf dieser Urkunde für eine Bedeutung?*

**Ulrike Brunken:** Das Paritätische Bildungswerk bekräftigt damit zunächst einmal das eigene Leitbild, das Vielfalt schon seit seiner Gründung vor 30 Jahren als Leitmotiv in seiner Arbeit kennt. Und nach 30 Jahren Erfahrung mit der Vielfalt unserer Gesellschaft betonen wir, dass wir die Vielfalt als eine Bereicherung begrüßen.

**MITEinander:** *Sind das nicht am Ende nur freundliche Absichtserklärungen ohne reale Konsequenzen? Es ist ja auch ausdrücklich die Charta der Unternehmen in Deutschland. Das sieht doch nach Marketing aus?*

**Brunken:** Mag sein, dass es Unterzeichner der Charta gibt, die sich mit ihrer plakativen Unterschrift begnügen. Ich denke, am Ende kommt es darauf an, wie ernst wir als Unterzeichner die Verpflichtungen nehmen, die wir eingehen. Wir beim Paritätischen Bildungswerk jedenfalls nehmen die Aufgabe der menschengerechten Gestaltung unserer vielfältigen Gesellschaft sehr ernst. Aus gutem Grund

verstehen wir uns auch als Institut für soziale und interkulturelle Weiterbildung.

**MITEinander:** *Können Sie konkrete Beispiele dieser Ernsthaftigkeit benennen?*

**Brunken:** Wir haben die Gestaltung von Vielfalt und das Eintreten für Respekt und Chancengleichheit als Zielsetzung in unserem Leitbild verankert. Die Zusammensetzung unserer Belegschaft spiegelt diesen Anspruch – bei 40 festangestellten Kolleginnen und Kollegen haben 30 Prozent einen Migrationshintergrund, 10 Prozent haben eine Behinderung, 37,5 Prozent haben betreuungspflichtige Kinder – und zur Zeit arbeiten wir daran, dass der Anteil der unter 40-Jährigen (zur Zeit 35 Prozent) sowie der Anteil der männlichen Kollegen (zur Zeit 7,5 Prozent) weiter wächst.

**MITEinander:** *Vielfalt realisieren Sie in Ihrer Einrichtung also auch ohne die Charta der Vielfalt?*

**Brunken:** Ja, aber ich halte es für wichtig, dass durch solche Symbole wichtige Themen unserer Gesellschaft bewusst gemacht und diskutiert werden. Mit dieser Einschätzung befinden wir uns auch in guter Gesellschaft, denn außer uns haben in Bremen noch die Jacobs-Universität und die Beluga-Shipping-Gesellschaft unterzeichnet.

**MITEinander:** *Wird auch der Bremer Rat für Integration diese Charta unterzeichnen?*

**Brunken:** Als Vorstandsmitglied werde ich das Thema zumindest zur Diskussion stellen. Immerhin ist dieser Rat für Integration auf dem besten Weg, sein politisches Gewicht zu vergrößern und so mehr und mehr Einfluss auf die konkrete Integrationsarbeit in diesem Land zu nehmen – und damit die Vielfalt mitzugestalten.

## Charta der Vielfalt

Rund 250 Unternehmen und Organisationen haben seit Ende 2006 die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Nach der Erstunterzeichnung hat Bundeskanzlerin Angela Merkel die Schirmherrschaft für die anschließende Kampagne „Vielfalt als Chance“ übernommen.

„Wir können wirtschaftlich nur erfolgreich sein, wenn wir die vorhandene Vielfalt erkennen und nutzen“, steht in der Präambel der Charta. Und: „Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Wertschätzung erfahren – unabhängig von Geschlecht, Rasse, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität.“

Mehr Information gibt es unter [www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de) oder [www.vielfalt-als-chance.de](http://www.vielfalt-als-chance.de).



Im Kanzleramt in Berlin nahm **Ulrike Brunken** (links) die unterzeichnete Charta-Urkunde aus den Händen von **Dr. Dagmar Beer-Kern** aus dem Stab der Staatsministerin **Prof. Dr. Maria Böhmer** in Empfang.



## Wir stellen vor

# „Einfach mitreden“ ist nicht einfach

**Marko aric** startete ein ehrenamtliches Projekt des Caritas-Verbandes

„Einfach mitreden“ – das klingt so einfach, ist aber für viele Menschen durchaus nicht einfach. Marko aric ist beim Bremer Caritas-Verband für die Beratung von Migranten verantwortlich. Er weiß sehr genau, dass Mitreden ohne weitgehende Sprachkenntnisse nicht möglich ist. Er hat deshalb im letzten Jahr ein Forum begründet, in dem sich Migranten treffen, um miteinander zu reden – und so im deutschen Alltag anzukommen.



**Marko aric, Sozialpädagoge aus Kroatien, und Berater für Migrantinnen und Migranten bei der Caritas, hat das Projekt „Einfach mitreden“ ins Leben gerufen.**

Im Rahmen der Migrations-Erstberatung (MEB) ist der Sozialpädagoge aus Kroatien regelmäßig Gast in den Sprachkursen für Migranten. Immer wieder erlebt er, dass Zuwanderer die deutsche Sprache in den Kursen halbwegs erlernt haben – dann aber alles wieder verlernen, weil



**Hannelore Höher (Mitte) leitet das Forum „Einfach mitreden“ im Bürgerzentrum Neue Vahr. Unter anderem wird über Rezepte geredet, über den Alltag also. Freuen würde sich diese Gruppe, wenn auch ein paar jüngere Migrantinnen und vor allem auch Männer das Forum besuchen: jeden Mittwoch von 16.00 bis 17.30 Uhr.**

ihnen die alltägliche Übung fehlt. So entstand seine Idee, außerhalb der Kurse Treffen zu organisieren, in denen die deutschen Sprachkenntnisse vertieft werden.

Im Frühjahr 2007 begann die Suche nach ehrenamtlichen Leitern solcher kostenlosen Treffen, gleichzeitig wurden in den Stadtteilen passende Räume gesucht. Im Sommer startete das Projekt dann, inzwischen gibt es an fünf Orten acht Gruppen mit insgesamt rund 50 Teilnehmern.

Marko aric berichtet von einer wichtigen Erfahrung: Es geht nicht allein um die reinen Sprachkenntnisse, es geht um das Kennen von kulturellen Gewohnheiten und Besonderheiten. Was hat es zum Beispiel mit dem Bremer Freimarkt auf sich? Welche Bedeutung haben der

Bremer Roland oder die Bremer Stadtmusikanten? Welche Bräuche werden zu Weihnachten und an anderen Festtagen gepflegt?

Mitreden heißt, den Alltag der Gesprächspartner zu kennen und mit ihm über diese Alltäglichkeiten reden zu können. Der Bedarf ist groß, weiß Marko aric. Bislang trauen sich überwiegend Ältere in diese Kurse, Jugendliche halten sich sehr zurück. Das Angebot aber, so betont Marko aric, richtet sich an alle. (hpb)

**„Einfach mitreden“ – Ein Projekt des Caritas-Verbandes Bremen, Georg-Gröning-Straße 55, Tel.: 04 21 / 33 57 31 04, m.zaric@caritas-bremen.de**

## Stille Räume in der Klinik

Er sei erschrocken, so Erhardt Heintze am 13. Februar in der öffentlichen Sitzung des Bremer Rates für Integration, dass in Bremens Kliniken kaum Räume für Patienten zur Verfügung stehen, in denen sie die Ruhe finden, ihren religiösen Bedürfnissen nachzukommen oder einfach eine Möglichkeit der inneren Besinnung zu finden. Da gehe es um einen Kernpunkt der interkulturellen Öffnung im Gesundheitswesen.

Heintze reagierte äußerst positiv auf den Vorschlag von Halime Cengiz, Vorstandsmit-

glied des Rates, die Kliniken in Bremen nachdrücklich zu bitten, für ihre Patienten solche „Räume der Stille“ für Menschen aller Religionen zur Verfügung zu stellen.

Hannelore Bitter-Wirtz schlug vor, sich am niederländischen Vorbild zu orientieren, wo solche Räume der Stille in Krankenhäusern zum Standard gehören. Einstimmig beschloss der Rat, die Bremer und Bremerhavener Krankenhäuser aufzufordern, endlich entsprechende Angebote einzurichten. (hpb)

## Impressum



**Herausgeber:** Bremer Rat für Integration in Verbindung mit dem Referat Zuwanderangelegenheiten und Integrationspolitik beim Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. Bahnhofplatz 29, 28195 Bremen

**Redaktion:** Heinrich-Peter Berndt (v.i.S.d.P.), Silke Düker

**Druckvorbereitung:** Silke Düker

**E-Mail:** miteinander.komt@t-online.de

**Druck:** Gefken & Köllner, Bremen

**Auflage:** 5.000 Exemplare